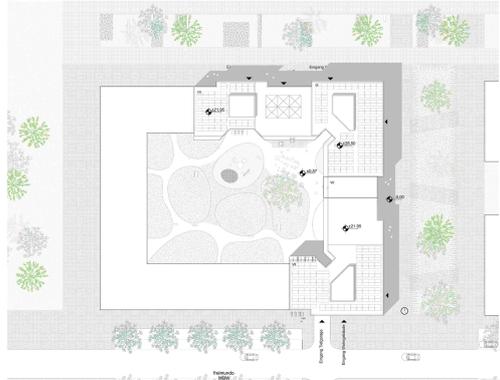


It is important to understand the built environment and its infrastructures not only as means of registering and consolidating dominant political positions but also as potential sites for intervention and as territories for contestations. Interrogating the spaces of reproductive labour may be one way of contributing to the construction of a new explicitly feminist post-work common sense.

Helen Hester and Nick Smeick  
After Work: A History of the Home and the Fight for Free Time

Im Mittelpunkt des Vorschlags von Freimundo steht das Konzept des nachhaltigen Lebens. Dieses Konzept spiegelt sich nicht nur im effizienten Umgang mit materiellen und räumlichen Ressourcen wider, sondern auch in der breiteren Vergemeinschaftung des täglichen Lebens. Wohnen ist ein primärer Ort der sozialen Reproduktion, doch der zunehmende Trend zur Individualisierung und Isolierung bei Pflege- und Instandhaltungsprozessen führt zu einer überproportionalen Arbeitsbelastung, die vor allem Frauen trifft. Diese oft unterschätzten Aufgaben – wie das Trocknen der Wäsche, das Einlegen von Gemüse, das Aufbewahren von übergroßem Spielzeug, die Winterpflege der Außenpflanzen finden in den einzelnen Wohnungen kaum noch Platz.

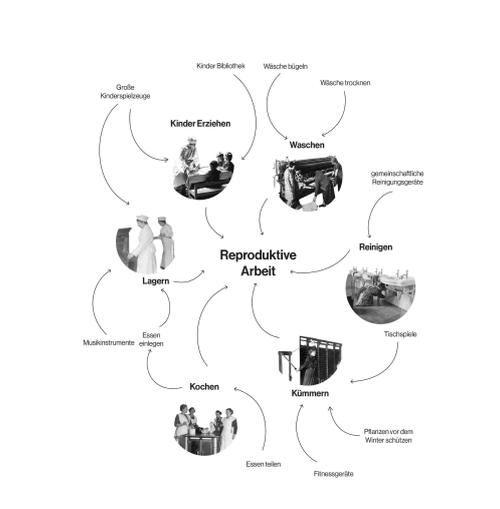
Unser Vorschlag sieht vor, die Grundfläche der einzelnen Wohnungen zu verkleinern und dadurch größere Flächen für die gemeinsame Nutzung bereitzustellen. Wir schlagen vor, ein Netz von Gemeinschaftsräumen im Erdgeschoss und auf der Dachterrasse einzurichten, die für die gesamte Nachbarschaft bestimmt sind. Zusätzlich werden um zentrale Knotenpunkte herum spezifische Räume für Subgemeinschaften eingerichtet. Diese überdachten, offenen, aber leicht abschließbaren Räume dienen einem doppelten Zweck: Sie bringen natürliches Licht und Luft in die Kerne, die als Treffpunkte fungieren, und erweitern gleichzeitig den Lebensraum der einzelnen Wohnungen für gemeinsame Pflege- und Wartungsaufgaben in einer kleineren Gruppe von Bewohnern.



Lageplan 1:500

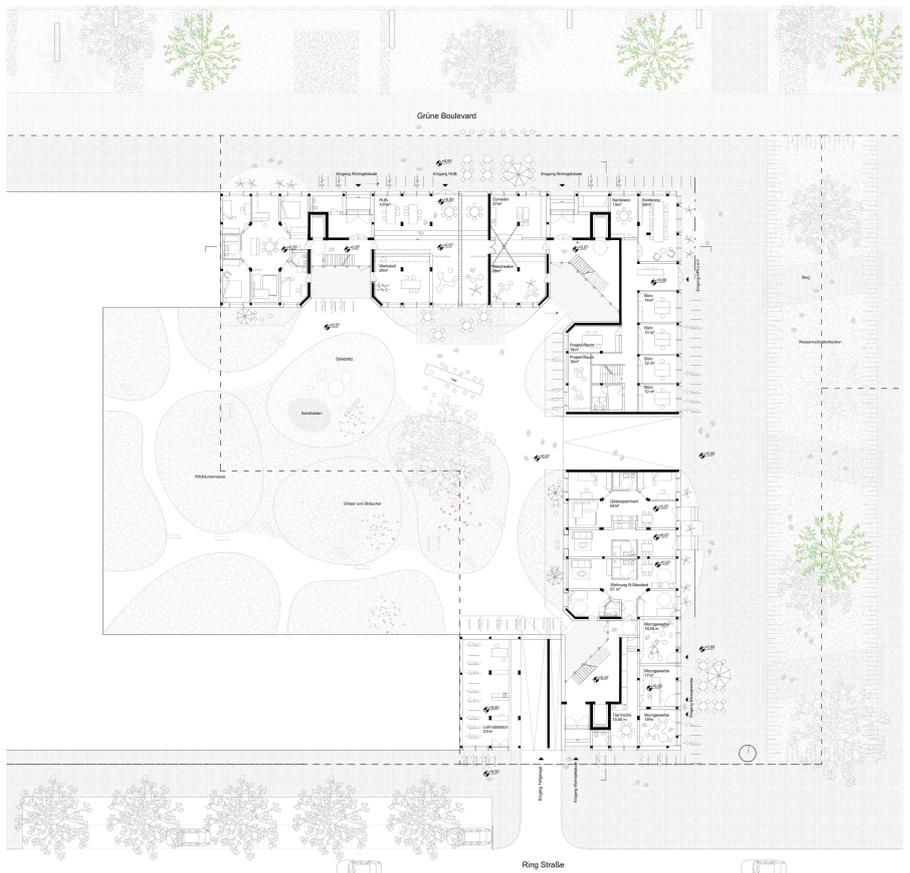
Das Prinzip des stromenden Hauses wird durch das Konzept der Kombiräume veranschaulicht, die an Subgemeinschaftsräume angrenzen. Diese Kombiräume sind mit kompakten Sanitäranlagen ausgestattet und können unabhängig von der Hauptwohnung funktionieren. Sie können als eigenständige Arbeitsräume oder als temporäre Wohneinheiten vermietet werden, wenn sie von den Bewohnern nicht mehr benötigt werden. Sie verfügen über separate Eingänge zu den Subgemeinschaftsräumen, was eine öffentliche Nutzung ermöglicht, und dienen als Schnittstelle zwischen den beiden Einheiten (z.B. Essbereich). Zusätzlich sehen wir die anpassungsfähigen Einzelräume vor, die leicht zu einer Wohnung hinzugefügt oder von ihr abgezogen werden können, wodurch die Flexibilität der zukünftigen Nutzung des Gebäudes erhöht wird. Dieser Ansatz bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Skalierung der Größe der einzelnen Bereiche.

Das Gebäude ist so konzipiert, dass es um drei innere Kerne herum aufgebaut ist, die eine Blockstruktur bilden. Diese Anordnung gewährleistet, dass die größeren Wohnungen über einen großzügigen Wohnbereich verfügen, der sich zu zwei verschiedenen Seiten hin öffnet. Die Außenfassade stellt eine Interpretation der Lochfassade dar, während die Innenfassade mit Loggien und Balkonen ausgestattet ist, die sich über die gesamte Länge der Gebäude erstrecken. Solche Anordnungen richten die täglichen Aktivitäten – sowohl private als auch gemeinschaftliche – auf den Innenhof aus. An der Ostseite des Blocks verbinden diese Balkone zwei Kerne und ermöglichen so einen zweiten Rettungsweg für die Wohnungen, die keine Möglichkeit für Anlieger haben.



Landschaftsplanung

Die Landschaftsplanung schafft einen offenen gemeinsamen Hof, die organischen Formen gliedern den Hof in unterschiedliche fließende Bereiche. Die hauptsächlich verwendeten Gräser und Sträucher schaffen eine natürliche Barriere zu den Vorgärten der Wohnungen. Als zentraler Ort im Hof ist eine Tafel vor dem HUB geplant, dieser dient als Versammlungsort für Gäste und Bewohner. Die Dachterrasse ist mit einer Bergola überdeckt und leichten Bewuchs, sie dient als gemeinsamer Veranstaltungsort. Die Vorgärten wurden als Schrebergärten ausgebildet in den Verschiedene Mieter ihre eigene Fläche bearbeiten können. Die grüne Gasse dient als Regenrückhaltung und sammelt das Wasser vom Dach und Hof.

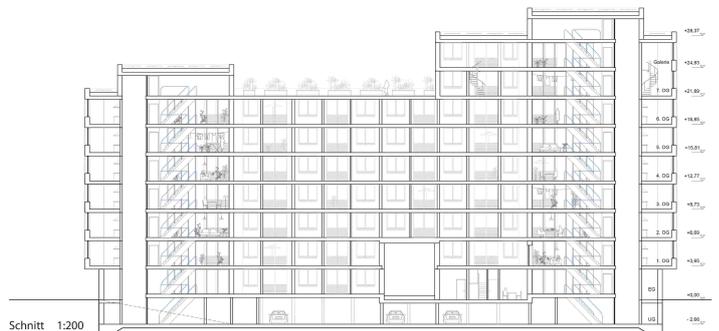


Erdgeschoss 1:200



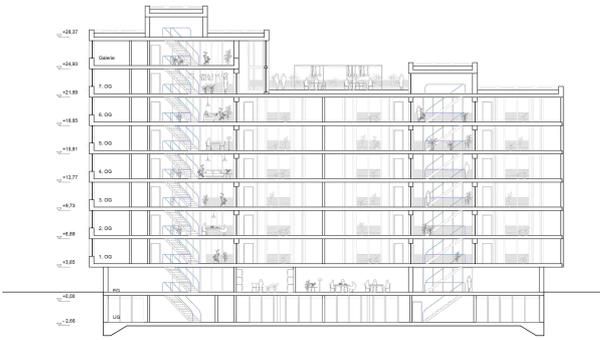
Ansicht Süd Hof 1:200

Ansicht West Hof 1:200

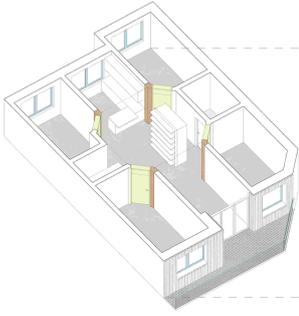
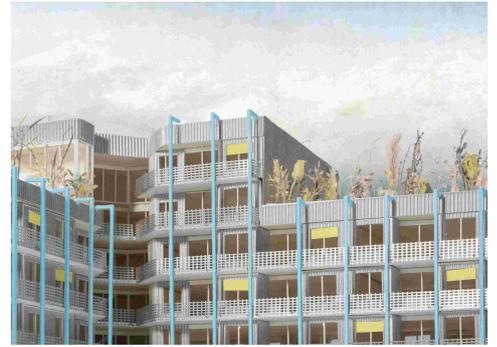


Schnitt 1:200





Schnitt BB 1:200



Axonometrie Wohnung



Grundriss 1:100



Modellfoto



Axonometrie Subgemeinschaftsraum

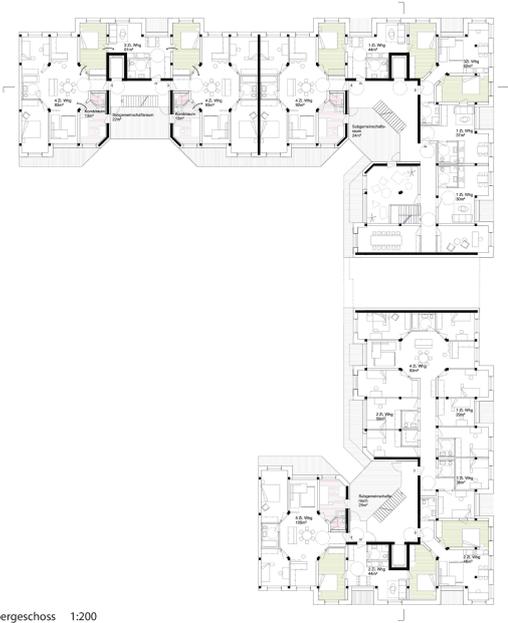


Ansicht von der Grüne Gasse 1:200

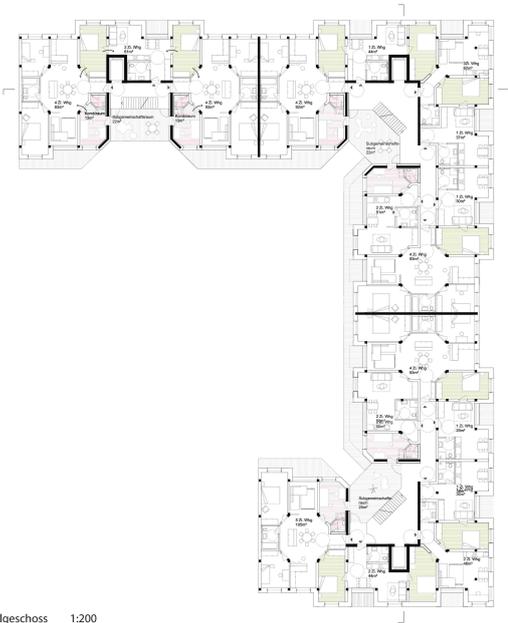
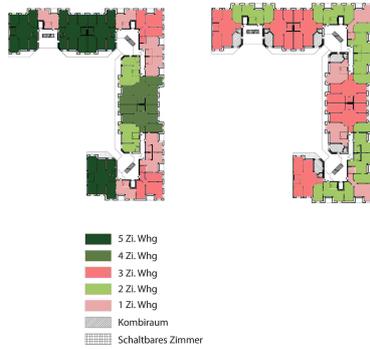


Ansicht vom Grün Boulevard 1:200

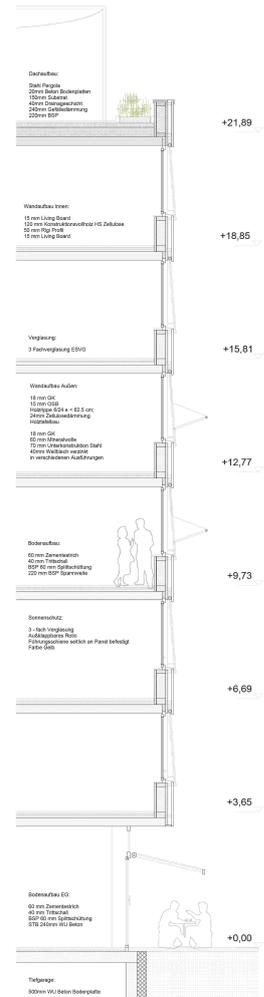
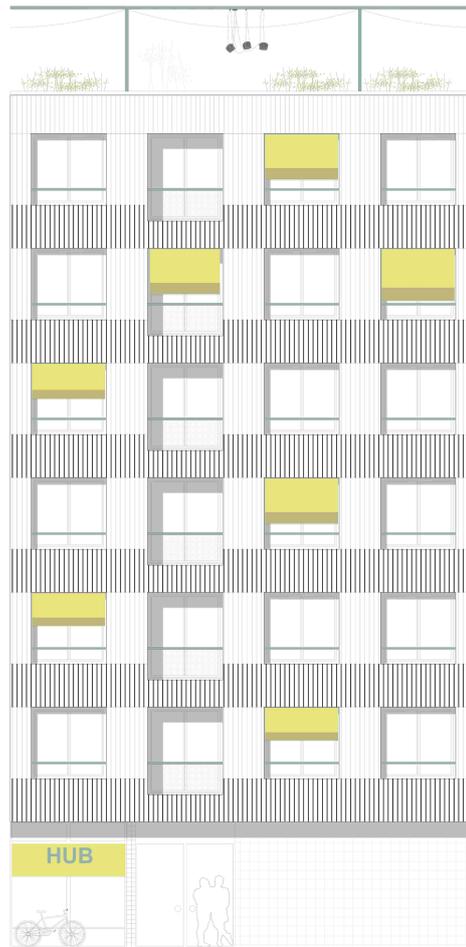




1. Obergeschoss 1:200



Regelgeschoss 1:200

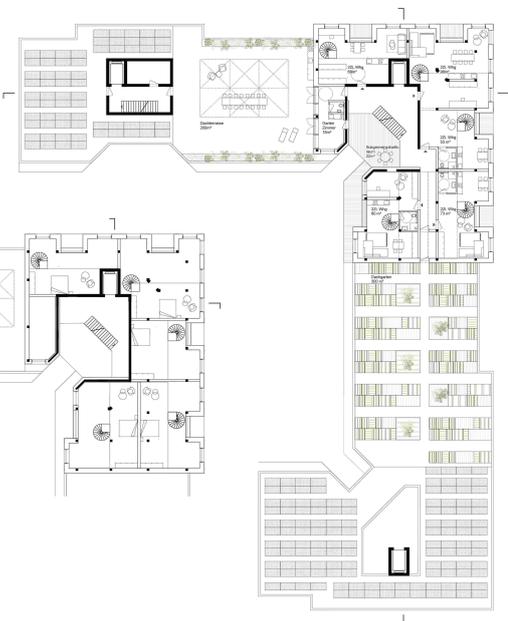


Detailschnitt 1:50

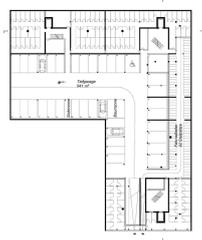
**Fassade:**  
Die Fassade ist in Holzstiftbauweise in Kombination mit dem Brettstichholzdecken ermöglicht eine effiziente und wirtschaftliche Konstruktion. Die gewählte Holzständerkonstruktion minimiert den Materialeinsatz des Holzes und ermöglicht in Kombination mit -3Scheibverglasungen einen sehr guten wärmetechnischen Standard der Gebäudehülle. Eine Kombination aus angemessenem Fensterflächenanteil, konstruktiver Verschattung über die Balkone im Süden + Westen und dem Einsatz von Markisen schützt die Räume vor Überhitzung. Es wurde darauf geachtet, dass die Materialien der Fassade im nachhinein von einander getrennt und recycelt werden können.

**Nachhaltigkeit:**  
Die Grundrissgestaltung ermöglicht eine Querlüftung in nahezu allen Wohnungen, diese dient der natürlichen Lüftung sowie der Nachtlüftung zur Wärmeabfuhr in Zeiten mit hohen Tag-Nacht-Angstrufen. Zur ganzjährigen Versorgung der Gebäude wird der Aufbau eines Wärmenetzes vorgeschlagen, welches über 2 reversible Luft-Wasser-Wärmepumpen gespeist ist. In den Sommermonaten erfolgt die Kältegeneration parallel zu den Spitzenlastzeiten der PV-Anlagen so dass eine hohe Eigennutzung des Solarstrom erreicht wird.

**Konstruktion:**  
Das Wohngebäude ist als Hybridbau konzipiert. Der Anteil der nachhaltigen Holzbauteile für die Deckensysteme wurde entsprechend des Nutzungskonzept insgesamt maximiert, gleichzeitig kann durch diese hochfaktorierte hybride Bauweise ein schneller und exakter Bauablauf garantiert werden, wie auch zugleich innenstädtischer Baulärm reduziert werden. Die oberirdischen Geschosse ist als Holz-Skelettbau geplant, bestehend aus Massivholzstützen (ca. 30x30) und Brettstichholzdecken (ca. 22cm) aus regionalem Holz. Die Deckenspannweiten wurden so optimiert, dass eine Punktlaststützung der BSP-Decken möglich wird und entsprechend auf Unterzüge verzichtet werden kann. Der Holz-Skelettbau zeichnet sich durch seine nahezu vollständige Rückbaubarkeit aus und stärkt so die Ansätze einer Kreislaufwirtschaft. Die Aussteifung erfolgt durch die Wände der Stahlbetonerschließungskerne im Verbund mit den dehnstärkeren Holz-Decken. Die Gründung erfolgt flach auf einer ca. 50 cm starken Bodenplatte (Tragplatte). Die erdbeberfähige Sohlenkonstruktion wird nach dem Konstruktionsprinzip einer weissen Wanne ausgebildet. Das bedeutet eine risikomindernde Bewehrungsanordnung, die Verwendung gesteigert Betone und zusätzliche Abdichtungsmaßnahmen im Bereich der Betonierger. Mit Anwendung von kleineren Substituten CEM-X Beton wird ein Beitrag zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks in Bereichen geleistet, in welchen auf Beton nicht verzichtet werden kann.



Turm- und Galeriegeschoss 1:200



Untergeschoss 1:500

